

## Wettbewerb für junge Literatur 2007

### Kategorie Jugendliche

#### 3. Preis

### Schlechte Vorbilder

von Myriam Hagmann (Jg. 1992), Solothurn

Ich bin Molly, 13 Jahre alt, esse sehr gern und leider auch zu viel. In der Schule nennen mich alle Molly mollig, da ich nun mal etwas fester bin. Aber hey, müssen denn alle so dürr und knochig wie die Models auf den Laufstegen sein?

In unserer Schule sind wohl alle dieser Meinung. Die Mädchen hungern sich zu Tode, weil sie in irgendwelchen Modellsendungen gesehen haben, dass man kein Gramm Fett am Körper haben darf, wenn man „In“ sein will. Die Jungen beachten einen nicht oder machen jene, die nicht gerade die Idealfigur haben, runter. So kommt es, dass ich in den Pausen meist mit meiner Freundin Monie, die ebenfalls etwas rundlicher ist und wie ich eine Brille trägt, abseits der anderen das Pausenbrot verschlinge. Nach dem Klingeln der Schulglocke machen wir uns immer gleich aus dem Staub, denn die Jungen der oberen Stufe lauern uns sonst auf und fordern unser Essensgeld. Nach der Schule kommt Monie oft zu mir und wir blättern verschiedene Magazine nach Neuigkeiten über Tokio Hotel, unsere Lieblingsband, durch.

Eines Morgens, als ich Monie gerade für die Schule abholen will, kommt sie mir mit verweintem Gesicht entgegen. Als ich sie frage, was denn passiert sei, fängt sie unter Schluchzen an zu erzählen, dass sie ihrem langjährigen Schwarm Florian, dem Angestigsten der Schule, endlich gesagt habe, dass sie ihn liebe. Woraufhin er sie weggestossen und ihr ins Gesicht gebrüllt habe, ob sie ernsthaft denke, er würde mit so einer ‚fetten Sau‘ wie ihr etwas anfangen. Darauf sei sie heulend davongelaufen. Ich versuche, ihr so gut wie möglich einzureden, dass er es nicht wert sei, wegen ihm zu weinen, doch dies nützt natürlich nichts, denn sie vergöttert Flo. Doch seit ein paar Tagen distanziert sich Monie plötzlich immer mehr von mir. Wenn ich sie abholen will, ist sie schon weg und auch nach der Schule wechselt sie kein Wort mehr mit mir. Was ist denn bloss los?

Nach einer Woche der Funkstille gebe ich mir nun auch nicht mehr die Mühe, sie anzusprechen. Doch auch wenn ich nicht mehr mit ihr spreche, merke ich, dass sie sich verändert, innerlich wie auch äusserlich: Sie wird immer dünner, trägt nur noch Markenkleider und schminkt sich. Und auch ihr Umfeld hat sich geändert,

denn durch diese Veränderung wird sie nun plötzlich auch von Flo und den anderen Jungs beachtet und gibt sich nur noch mit den angesagten Mädchen ab. Für sie wie auch für den Rest der Schule bin ich nun nur noch Luft. Da sie jetzt zu den „Coolen“ gehört, ist sie wie die anderen auch gegen Tokio Hotel.

Doch auch wenn sie mich nicht beachtet mache ich mir Sorgen um sie, denn sie ist mittlerweile schon so dünn, dass sie immer wieder Zusammenbrüche hat. Als ich sie darauf anspreche, sagt sie mir, ich sei bloss neidisch auf ihre Figur. Zwei Wochen später liegt sie mit künstlicher Ernährung im Krankenhaus, da sie wegen Unterernährung ins Koma gefallen ist.

Trotz der von ihr erfahrenen Kränkung ringe ich mich dazu durch, sie zu besuchen. Sie sieht sehr schlecht aus, dennoch huscht ein kleines Lächeln in ihr Gesicht, als sie mich erblickt. Ich setzte mich zu ihr und wir beginnen über die ganze Zeit zu sprechen, in der wir getrennte Wege gingen. Sie erklärt mir auch, weshalb sie mich damals so gemieden hat, nämlich, dass ich nun mal mit meinen Pölsterchen nicht zu den „Coolen“ gehörte und ich somit auch ihr Image beschädigt hätte, wenn sie sich weiter mit mir abgegeben hätte.